

sätze, die die räumliche und geistige Mitte der wunderbar symmetrischen Architektur des Bachschen Credo und zugleich das Herz der ganzen Messe bilden.

Das unbegreifliche Wunder der Menschwerdung wird von Bach in einem mystischen Sinne erlebt. Eine göttliche Ruhe wogt um die gläubige Gemeinde, die in tiefster Versunkenheit jene visio incomprehensibilis erlebt, in der das Göttliche zur Erde herniedersteigt. Das Wunder wird zu einem natürlichen Erlebnis, dessen der Mystiker, der Mensch, der des Gottes voll ist, teilhaftig wird. So herrscht in diesem h-moll-Chorsatz eine einheitliche Stimmung von höchster Reinheit und Abgeschlossenheit. Kein lauter Ton ist vernehmbar, abgeschlossen von den schreckhaften Erscheinungen der irdischen Welt, lauschen die inneren Sinne auf das Mysterium, das sich hier vollzieht. In breiter, gleichförmiger Viertelbewegung ziehen die Bässe dahin; diese Bewegung bildet gleichsam den wolkigen Untergrund, über dem die Vision ersteht, die somit von der irdischen Sphäre völlig abgesondert erscheint. Ein ostinates Achtelmotiv der Violinen, von der Höhe herabsinkend, illustriert in mannigfacher Abwandlung das Herabschweben aus dem göttlichen Sein. Auf diesem instrumentalen Hintergrund, der während des ganzen Satzes unverändert festgehalten wird, erheben sich nun die Singstimmen, die, in ähnlicher Weise wie die Violinen, das Herabschweben der Gottheit durch den in steter Viertelbewegung nach der Tiefe ziehenden Dreiklang symbolisieren. Erst auf die Schlußworte „et homo factus est“, als der Akt der Menschwerdung vollzogen ist, richtet sich der Dreiklang auf und rundet das monumentale Bild sinngemäß ab. Dieses „Et incarnatus est“, aus dem alle subjektiven Akzente und Überschwenglichkeiten verbannt sind, gehört zu den tiefsten Eingebungen Bachs. Die Gottesnähe, das göttliche Sein selbst, das gleich einem magnetischen Strom stark und stet den Raum erfüllt, ist wohl kaum ein zweites Mal so intensiv erfaßt und im musikalischen Sinne gestaltet worden.

Mit einem H-dur-Halbschluß weist das „Et incarnatus est“ auf den folgenden e-moll-Chor, das „Crucifixus“. In dieser tonalen Zuordnung darf man ohne Zweifel ein Symbol dafür erblicken, daß das „Crucifixus“ die Erfüllung der Menschwerdung Christi darstellt. Es handelt sich bei diesem Satz um eine Chaconne über ein vier-